

Erscheint wöchentlich 2 mal in Leipzig.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes an.
 Für Leipzig nehmen Bestellungen an:
 die Expedition, Hohe Str. 4.
 A. Bebel, Petersstr. 18.
 F. Thiele, Emilienstr. 2.

Der Volksstaat

Abonnementspreis:
 für Preußen incl. Stempelsteuer 17 Sgr., für die übrigen deutschen Staaten 12 1/2 Sgr. per Quartal, per Monat 4 1/2 Sgr., für Leipzig und Umgebung per Quartal 13 Sgr.
 Filialredaktionen für die verschiedenen Staaten:
 F. A. Sorge, Box 101
 Hoboken N. J. via New York

Organ der sozial-demokratischen Arbeiterpartei und der Internationalen Gewerkschaften.

Den Schriftenverkauf betreffend.

Die Expedition ist angewiesen, Schriften unter keinen Umständen und gleichviel in welchem Betrag auf Kredit an Einzelne abzugeben, sondern nur gegen Vorkasse oder Postnachnahme. Ausgenommen hiervon sind diejenigen, welche bereits Kontis bei uns haben und die Filialredaktionen. Die bis Anfang Mai bezogenen und noch nicht bezahlten Schriften sind im Laufe des Monats Juni zu berichtigen.
 Leipzig, den 1. Juni 1872.
 Die Verwaltungskommission.

Aus Amerika.

New-York, 22. Mai.
 Die Achtstundenbewegung ist gewachsen und verzeichnet Siege auf Siege. Die Steinbauer, wie früher gemeldet, haben schon seit ein paar Jahren die Achtstundenarbeit; die Gipser haben sie seit letztem Winter und die Anstreicher (Hausmaler) vor zwei Wochen errungen. Gestern haben die Zimmerleute und Maurer nach kurzem, hitzigem Kampfe die 8 Stunden erobert.

Bemerkenswerth und sehr lehrreich war der Ausstand der Zimmerleute, der Etwas über eine Woche dauerte. Eine große Halle wurde von denselben als Hauptquartier benutzt und ihre Versammlungen und Ausschüsse waren in Permanenz.

Nachdem der Ausstand für die Achtstundenarbeit erklärt war, ging ihre erste Sorge dahin, ihre Armeen zu verstärken und alle Berufsgenossen in Mithätigkeit und Mitleidenschaft zu ziehen. Dazu wurden kleine Trupps (Patrouillen) ausgesandt, um alle säumigen Mitarbeiter zur Theilnahme zu veranlassen und alle von widerhaarigen Meistern gehaltenen Werkstätten zu säubern. Die dazu angewendeten Mittel waren nicht immer friedliebender Art, und wenn eine so ausgesandte Truppe Widerstand fand, wurde dieselbe des Nachdrucks wegen auf die nöthige Achtung gebietende Anzahl gebracht. So wurden mitunter Abtheilungen von 100—200 Mann an wichtige Plätze geschickt, und 500 oder noch mehr wären gefolgt, wenn jene Nichts ausgerichtet hätten. Auf diese energische Weise gelang es ihnen, fast sämtliche Fachgenossen in die Organisation und den Ausstand zu ziehen und — der Sieg war die Folge.

Bei einer der Verhandlungen eines solchen Trupps mit säumigen Genossen mischte sich (das einzige Mal!) die Polizei hinein und griff Einen der Ausständigen an. Der Polizist wurde sofort verhaftet und verhaftet, und die Zimmerleute drohten, bei der ersten Wiederholung einer solchen Einmischung ihre Patrouillen zu bewaffnen.

Die Polizei verstand den Wind und hielt jetzt ihre Nase davon. Keine einzige Störung fiel ferner vor, obwohl einige ängstliche Bourgeoisessen in den Zeitungen von dem „Aufstehen der rothen Flagge“ und dem „Schrecken der Kommune“ faselten, und die Herrn Meister beschloßen am 20. Mai, die Achtstundenarbeit einzuführen. Ihr Gesalbader über den der Zukunfte zugesagt, „Schaden“, ihre Heulmeierei über die „demagogische Presse“ u. s. w., womit sie ihren Unterwerfungsbefehl begleitet, sind nicht der Beachtung werth. Die Ziegelleger (bricklayers), welche hier von den Maurern (masons) getrennt sind, erreichten ihren Zweck, die 8 Stunden, nach 24-stündigen Ausstand. Die Kleiarbeiter (plumbers) sind noch im Ausstand, der aber wohl diese Woche zu ihren Gunsten benidigt sein wird. Gleich ihnen stehen die Treppenbauer, die Thür- und Ladenmacher und Andere aus. — Von großer Wichtigkeit ist der ebenfalls vorgestern erklärte Ausstand der Tischler New-Yorks, welche in weit überwiegender Mehrheit Deutsche sind. Es steht zu erwarten, daß sie die Lehren des Ausstands der Zimmerleute benutzen und ihre Organisation ausdehnen und verbessern. Mit ihnen gehen die Polsterer und Holzbildhauer und hoffe ich, auch ihren Sieg bald melden zu dürfen, für den gute Anzeichen vorhanden sind darin, daß schon mehrere große Fabrikgeschäfte die Forderung der 8 Stunden bewilligt haben. Die Bewegung verbreitet sich von New-York über das ganze Land aus und sind besonders die Tischler thätig, ihre Fachgenossen auf andern Plätzen zur Mitwirkung zu veranlassen.

In den Kupferminen am „Obern-See“ (Lake Superior) sind die Bergleute zu mehreren Tausenden um Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden ausgestanden und Schrecken hat sich der Bourgeoisie, der Behörden, der Aktieninhaber z. bemächtigt, da jene (die Bergarbeiter) große Distrikte dort ausschließlich bevölkern und somit beherrschen. Spasshaft war es, zu lesen, daß auch diese im fernen Nordwesten vor sich gehende Arbeiterbewegung den bösen Internationalen zugeschoben wurde, da kürzlich zwei (2) Internationale aus England dorthin ausgewandert seien.

Die Gerichtsbeamten verhafteten zwei der Ausständischen, welche von den andern, die Frauen voran, wieder befreit wurden. Der Gouverneur des Staates (Michigan) hat Bundes-truppen zur Hilfe verlangt, welche auch bereitwilligt gesandt wurden und schon angekommen sind, worauf von den Gerichts-beamten wieder 7 Verhaftungen vorgenommen wurden, während das Volk die Soldaten hoch! leben ließ, welche ruhig dabei standen. Heute wird berichtet, daß unter dem Militär viel durch Trunkenheit erzeugte Ausschreitungen vorkamen. — Ausstände werden von allen Theilen des Landes gemeldet, fast sämtlich für Verkürzung der Arbeitszeit.

In der New-Yorker (so genannten Reform-) Staatsgesetz-

gebung wurde eine Gesetzesvorlage beseitigt, welche die Arbeit von Kindern unter 15 Jahren in Fabriken verbot, wenn dieselben nicht wenigstens jährlich drei Monate Schulunterricht genönnen. —

Das statistische Arbeitsbureau des Staates Massachusetts war in Gefahr, von den über seine Berichte ängstlich werdenden Bourgeois abgeschafft zu werden. Der Antrag auf seine Abschaffung fiel aber in beiden Häusern der Staatsgesetzgebung durch, worauf der Angriff durch den Vorschlag erneuert wurde, den Bericht des Bureaus dem stehenden Komitee — für Banken zu überweisen, was angenommen wurde. Dieses — Bank-Komitee berichtete gegen den Bericht des Arbeitsbureaus, was vom Senat (1. Kammer) mit vier (4) Stimmen Mehrheit bestätigt, vom „Haus“ (2. Kammer) mit zwei (2) Stimmen Mehrheit verworfen wurde. Das ganze Mandat soll von der Bundeshauptstadt aus geleitet worden sein. Ich überschide nächstens Auszüge aus dem dritten Jahresbericht des bez. statistischen Bureaus, welche allerdings die Wuth der Herrn Bourgeois begreiflich erscheinen lassen. Uebrigens hat nur die für dieses Jahr bevorstehende allgemeine Wahl das Bureau gerettet. —

Der ständige Ausschuss der sogenannten Arbeiterreformpartei ging mit seinen auf der Columbus-Convention (siehe frühere Korrespondenzen) ernannten Präsidentschaftskandidaten Davis und Parker hausieren gen Cincinnati zur Versammlung der unzufriedenen Republikaner. Half ihnen Nichts! Die sogenannten „Liberal-Republicaner“ (sie nennen sich selbst so, wahrscheinlich, weil sie nichts von den Sporteln und Aemtern haben und lieber Alles hätten) kümmerten sich nicht um sie, sondern ernannten Greeley und Brown zu ihren Kandidaten. Greeley ist ein einflussreicher Schulzöllner, früher eifriger Fourierist und trotzdem oder vielmehr deswegen heute wührender Manchestermann, der nur „an Angebot und Nachfrage“ und das Geschehenlassen (laissez aller) glaubt. Brown ist ein Sozialpolitiker des Staats Missouri, der ein-Mal kurze Zeit im Senat der Vereinigten Staaten saß. Carl Schurz war Präsident der Cincinnativersammlung. Die Herren von der „Arbeiterreformpartei“ werden nun auch nach Baltimore zur „demokratischen“ Konvention gehen und ihre Kandidaten ausbieten. Einer der Eifrigsten und Thätigsten in diesem unwürdigen Stimmenschacher ist A. C. Cameron, Herausgeber des Arbeiterblatts „Workingmen's Advocate“ in Chicago. —

Der von Frau Woodhull und ihren Anbetern und Anhängerin berufene Kongress hat am 10. und 11. Mai in Apollo Hall, New-York, stattgefunden zum Ergötzen des großen Publikums und zum Jorn des Kleinen. Natürlich wurde Frau Woodhull als Kandidatin für die Präsidentschaft aufgestellt und Fred. Douglas, ein Negler, neben ihr zum Vicepräsidenten nominirt. Das Programm ist verschwommen und jede Verathung desselben wurde abgelehnt. Zur Beschaffung von Geldmitteln geben die Leuten Schuldscheine aus, kaufen damit der Frau Woodhull ihre Zeitung ab, und richten in einem feinen Stadttheile ein Bureau — und — eine elegante Wohnung für die zukünftige Frau Präsidentin und Gefolge ein!

Leider beteiligten und theilnahmen sich an dem Humbug mehrere amerikanische (aus gebornen Amerikanern bestehende) Sektionen der „Internationalen“ durch eine große Anzahl ihrer Mitglieder, die auch Mitglieder des „Gegen-Föderal-Raths“ sind. —

Der in meiner letzten Korrespondenz mitgetheilte Beschluß des provisorischen Föderalraths im 10 Ward Hotel über Wiedervereinigung wurde von dem „Gegen-Föderalrath“ verworfen, der auf eigene Faust einen Kongress nach Philadelphia berufen hat. Einige französische und deutsche Arbeitersektionen sind jetzt von dem „Gegen-Föderalrath“ abgefallen, und der provisorische Föderalrath im 10 Ward Hotel hat einen Kongress zum 6.—8. Juli d. J. in New-York einberufen, zu dem alle Arbeitersektionen eingeladen sind, welche die bekannten Beschlüsse des Generalraths nicht bloß anerkennen, sondern auch ausführen. Ebenso ist eine Adresse an die Arbeiter Amerikas erlassen worden über die hier eingetretene Spaltung und wird dieselbe dem „Volksstaat“ zugesandt werden. —

In Chicago fand Mittwoch den 15. Mai ein großer Arbeiterkongress statt, vor dem die Presse, die Behörden und besitzenden Klassen kindische Angst hatten. A. C. Cameron, der oben Erwähnte, führte in der am Schluß des Anzugs stattfindenden Massensammlung den Vortag, und seinem Einwirken ist es zuzuschreiben, daß der Herr Bürgermeister der Stadt eine lange Rede voll dummen Manchesterthums und gemeiner Ausfälle gegen die „fremden“ Arbeiter hielt, und daß eine Reihe läppischer Beschlüsse über Schiedsgericht und Kooperation angenommen wurden.

Zwei Arbeiter-Kongresse in Berlin.

B. Wir kommen zur Generalversammlung des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“, welche von Mittwoch den 22. Mai an, also unmittelbar nach dem „deutschen Webertag“, tagte. Was auf der Generalversammlung Alles verhandelt wurde, wissen wir nicht, interessiert uns auch nicht. Nur zwei Beschlüsse sind es, die für uns von hoher Wichtigkeit sind, und die wir deshalb näher beleuchten wollen. Allerdings stehen uns in Bezug auf jene Beschlüsse nur Privattheilnahmen zu Gebote, offiziell ist davon im

„Neuen“ nichts erwähnt worden*); denn trotz des Abganges von Schweizer herrscht das alte Vertuschungs- und Unterdrückungs-system in Bezug auf Alles, was den leitenden Herren vom „Neuen“ nicht paßt, weil es den Mitgliedern des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ gestatten würde, ein wenig hinter die Coullissen zu sehen, in ungeschwächtem Flor fort und nur durch Zufall kommt dann und wann etwas von den inneren Vorgängen ans Tageslicht.

Dieselben Herren, Harms aus Elberfeld und Knöllner aus Brandenburg, beide unzweifelhaft eifrige Mitglieder des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“, welche bereits auf dem „deutschen Webertag“ wesentlich zur Einigung aller Fraktionen in dieser Arbeiterbranche beigetragen hatten, waren es wahrscheinlich, welche in der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins einen Antrag stellten, der im Wesentlichen dahin lautete: „man solle sich bereit erklären, eine Einigung aller sozialdemokratischen Fraktionen herbeizuführen und, wenn dies nicht möglich, für ein friedliches und freundschaftliches Zusammengehen wirken.“ Gewiß ein Antrag, den Jeder, der es aufrichtig mit der Arbeiterfrage meint, mit vollem Herzen unterschreiben würde. Auffallen konnte dieser Antrag Niemandem, der mit der Stimmung eines erheblichen Theiles der Mitglieder des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ vertraut ist. Dort ist vielfach der lebhafteste Wunsch vorhanden, eine möglichst erfolgreiche Verständigung mit uns herbeizuführen, die Heibereien aufhören zu lassen und in der Arbeiterschaft ein derelben würdiges Zusammenhalten zu schaffen. Das haben bereits verschiedene im „Volksstaat“ mitgetheilte, und von Mitgliedern des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ unterstützte Resolutionen (z. B. des Arbeitertags zu Ronsdorf, aus Stuttgart u.) gezeigt, das geht auch aus zahlreichen Privatbriefen von Mitgliedern des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ hervor, die der Redaktion des „Volksstaat“ und verschiedenen Mitgliedern der Partei zugegangen sind.

Zu der Gitschiner Straße in Berlin kannte man diese Stimmung gleichfalls; man war darauf gefaßt, auf der Generalversammlung Einigungsversuche hervortreten zu sehen; da diese aber den Herren vom „Neuen“ aus Hundert und tausend Gründen nicht paßten, mußte denselben von vornherein die Spitze abgebrochen werden. Aus diesem Grunde kam jener famose, auch in einer der jüngsten Nummern des „Volksstaat“ abgedruckte Artikel des „Neuen“, worin die „Eisenacher“, wie er uns nennt, als systematische Verbeher der Arbeiterklasse und als spezielle Feinde des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ dessen Mitgliedern denunziert, und zu diesem Zwecke eine Menge der albernsten und lägenhaftesten Behauptungen aufgestellt werden.

Hätten wir nicht schon vorher gewußt, welcher Wind in der Segend des „Neuen“ weht, dieser Artikel hätte es uns zeigen müssen. Es erging dem Antrage von Harms und Genossen auf der Generalversammlung des „Allgemeinen Deutschen“, wie zu erwarten war: er wurde abgelehnt. Ueber das Stimmverhältniß bei der Abstimmung haben wir keine Nachricht, ebenso wenig haben wir genaue Kenntniß von den Gründen, womit der Antrag bekämpft wurde. Offen als „Feinde“ scheint man uns weniger angegriffen zu haben, dagegen wurde behauptet, der Antrag sei „zu deutungs-fähig“ hinsichtlich der Arbeiterfraktionen, mit denen man sich einigen sollte, sintermalen ja auch die „christlich-soziale“ gemeint sein könne, die sich ebenfalls als „sozialistisch“ betrachte u. s. w. Kurz, die wichtigsten Gründe wurden angeführt, und obgleich die Antragsteller zweifellos es nicht unterließen, zu sagen, was ihr Antrag bezweckte, ging man doch über denselben zur Tagesordnung.

Wollten die Herren vom „Neuen“ die Annahme des Antrags, so wäre sie zweifelsohne erfolgt. Allein das konnten und durften die Herren ja nicht wollen, denn damit wäre ja ihre Autorität und ihr Ausbeutungssystem von vornherein unmöglich geworden, die Unsehbarkeit***) wäre zum Teufel gegangen und das Spiel, das „höhere Hände“ schon seit Jahren bis auf den heutigen Tag im Einverständnis mit den Führern des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ treiben, gründlich verborgen worden.

*) Der Artikel war geschrieben, bevor Schweizer und Hafenclewer-Hasselmann ihre schmutzige Wäsche in der Oeffentlichkeit zu waschen begannen.

**) Die letzte Nummer des „Neuen“ enthält einen Leitartikel, betitelt „Unsehbarkeit“, in dem der Glaube an die Unsehbarkeit des „Neuen“ ausdrücklich als Pflicht des ächten Sozialdemokraten hingestellt wird und folgende charakteristische Passage vorkommt: „Die Lehre Lassalles ist die einzig wahre; sie ist unsehbar, und der Glaube daran verfehlt B. rge. Ohne festen Glauben an ihre Lehre hätten die ersten Corinthen nicht gebetet für dieselbe; ohne die Unsehbarkeit jener Religion wäre sie gar nicht als Religion bekannt geworden. Und ohne den Lassalles'schen Glauben wird nimmermehr der Sozialismus diejenigen Wurzeln unter den deutschen Arbeitern schlagen, welche ein den Baum der glückseligen Menschheit tragen sollen.“

*) Man wird das Denken offiziell in die Acht erklärt: „Will man lediglich durch die Kritik, durch den nackten Verstand eine Idee zum Durchbruch bei der Menschheit bringen, so wird man sehr leicht verzweifeln von der Arbeit Abstand nehmen, weil man in erster Linie durch das ewige Grubeln selbst zum Ungläubigen an der Idee wird.“
 Der auf Hafenclewer-Hasselmann glauben soll, darf freilich nicht „grubeln“!

Um diese unsere letzte Behauptung voll zu verstehen, um den gefassten Beschluss in seiner ganzen Bedeutung würdigen zu können, ist es nothwendig, daß wir auf einen zweiten Beschluss, den Generalversammlung unser Augenmerk richten, den Beschluss, den ehemaligen langjährigen Präsidenten und „unfehlbaren“ Führer des Vereins, Herrn Dr. von Schweiger, als notorischen preussischen Regierungsgagenten feierlichst aus dem Vereine auszuschließen.

„Nun, das ist eine That!“ hören wir Manche auch von unserer Seite rufen und die Delegirten der Generalversammlung des „Allgemeinen Deutschen“ werden sich sicher auf diesen Beschluss viel zu Gute thun, und damit beweisen wollen, daß der Verein entschieden radikal ist. Wir zweifeln nicht am ehrlichen Glauben der großen Mehrzahl der dort theilhaftig gewesenen Delegirten, ebenso wenig, daß die Mitglieder des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ die Auffassung ihrer Delegirten theilen und sich des Beschlusses freuen. Und doch stehen die Dinge in Wirklichkeit anders.

Zunächst sei hervorgehoben, daß mit diesem Beschluss die Mitglieder des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ nur das bekräftigt haben, was die sozial-demokratische Arbeiterpartei vom ersten Tage ihres Bestehens an behauptet hat; ja, was das hauptsächlichste Motiv zu ihrer Gründung war, und was die Einsichtigen schon längst, ehe an die sozial-demokratische Arbeiterpartei gedacht wurde, begriffen hatten.

Schweiger war nicht erst seit einem Jahre oder seit zweien preussischer Regierungsgagent, er war es von dem Augenblicke an, wo er sich in die Leitung des „Sozial-Demokrat“, kurz nach seiner Gründung 1864, drängte. Schon damals zogen sich Marx, Engels, J. Ph. Becker, Rüstow, Liebknecht, Prof. Buttke, Hess in Paris und Andere von dem Blatte zurück, weil sie es für ein preussisches Regierungsorgan hielten. Liebknecht führte seit jener Zeit den Kampf gegen Herrn von Schweiger auf das Energetischste, und dieser Umstand war einzig und allein schuld, daß er Hals über Kopf von der preussischen Regierung aus Berlin ausgewiesen wurde.

Als mit Januar 1868 das „Demokratische Wochenblatt“ (Der Vorgänger des „Volksstaat“) gegründet wurde, nahm dieses den Kampf gegen Schweiger von Neuem auf. Welche Riesenergebnisse Schweiger damals machte, das „Demokratische Wochenblatt“ tobt zu schreien, zu ruinieren, die hinter ihm stehende Partei, den Verband der deutschen Arbeitervereine und die sächsische Volkspartei, tobt zu machen, wissen alle die, welche damals in der Bewegung oder ihr nahe standen. Endlich, im Frühjahr 1869, war Schweiger nicht mehr im Stande, die gewichtigen Angriffe des „Demokratischen Wochenblatts“, die von Liebknecht und Bebel ausgingen, todtzuschweigen. Er mußte die Aufforderung der Genannten, sie in seiner eignen Generalversammlung zuzulassen, um ihre Beschuldigungen gegen ihn zu begründen, berücksichtigen, und sie zu dieser Versammlung nach Elberfeld, mitten in das Schweizer'sche Hauptquartier, einladen. Liebknecht und Bebel gingen hin und begründeten hier, Angesichts der zahlreich versammelten Delegirten und einer zahlreichen Zuhörerschaft der Damen-Elberfelder Mitglieder und in persönlicher Anwesenheit Schweigers, in längeren Reden ihre Beschuldigungen gegen Letzteren. Schweiger, in verzweifelter Verlegenheit gebracht, ließ, statt sich zu verteidigen, durch ihm blindlings ergebene Delegirte den Antrag auf Liebergang zur Tagesordnung stellen, welchen er denn auch nach hartem Kampfe, und nachdem er selbst mit Zurücktritt von der Präsidentschaft gedroht, durchsetzte. Es war ein Sieg — aber ein Pyrrhus'ster. Das Eis war gebrochen. Die offen ausgesprochenen Beschuldigungen, die feige, ja erbärmliche Haltung Schweigers machte viele, obnehm durch mancherlei andere Dinge bedenklich gewordene Delegirte flüchtig. Die Unzufriedenheit, geschürt durch allerlei kurz danach eintretende Schusterereien Schweigers wuchs, wuchs bis zum offenen Bruch, und im Juni desselben Jahres wurde dann der Kampf von Bracke, Spier, Geib, Jork, Ellner und Anderen offen aufgenommen. Mit diesen, Liebknecht, Bebel u. den österreichischen und schweizerischen Arbeitervertretern, kam denn bald der Aufruf zum Eisenacher Kongress zu Stande und damit die „sozial-demokratische Arbeiterpartei.“ Somit ist also unsere Partei die eigentliche Frucht der durch die Schweizer'schen Schusterereien herbeigeführten Spaltung der deutschen Arbeiter.

Wenn also der „Allgemeine Deutsche Arbeiter-Verein“ Schweiger jetzt endlich ausschloß, so erklärte er nur, daß er alle die seit Jahren gegen Schweiger gerichteten Angriffe für vollständig wahr und gerechtfertigt halte. Darnach hätte also, wenn man Seitens der Delegirten wirklich logisch gedacht und sich nicht von, im Schweizer'schen Geiste ausgeübten Einflüssen hätte beherrschen lassen, der Antrag auf Veröhnung angenommen, ja der sozial-demokratischen Arbeiter-Partei für all' das ihr seit Jahren angethane Unrecht Abbitte geleistet werden müssen. Die Generalversammlung des „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins“ hat die Veröhnung zurückgewiesen und damit sonnenklar und unwiderleglich bewiesen, daß sie zwar Schweiger als Schurken erkannt hat, daß aber sein Geist und Einfluß heute noch der maßgebende im Verein ist.

Wer hat die Mitglieder der sozial-demokratischen Arbeiter-Partei seit Jahren als „Verräther an der Arbeitersache“ gebrandmarkt? Schweiger! — Wer durch den Namen „Volkspartei“ uns bei dem „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein“ verächtigt? Schweiger! — Wer die Partei und speziell Liebknecht und Bebel als Söldlinge Oesterreichs und des Hiesiger Hofes in den Augen der Mitglieder des „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins“ verhasst zu machen gesucht? Schweiger! Wer hat den Personenkultus bis zum Ekel kultiviert und sich selbst damit den Boden für den Cultus seiner Person geebnet? Schweiger! Wer hat den Cultus der äußeren Form so weit groß gezogen, daß heute fast jedes Mitglied des „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins“ in diesem Verein die einzige und unfehlbare Organisation der deutschen Arbeiterpartei erblickt? Schweiger! Wer hat mit einem Wort den sanftmüthigen Haffs systematisch gepredigt gegen Alles, was nicht dem „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein“ angehört, und sich nicht blindlings der Unfehlbarkeit des allgewaltigen Präsidenten fügt? Schweiger und wieder Schweiger.

So hat also dieser Mensch, unterstützt von Handlangern, die ebenso gewissenlos und egoistisch waren wie er, die Draconen-faat gefäet, die heute im „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein“ in äppigste Fülle steht, und die ausjäten selbst die Delegirten des „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins“, wie der erst erwähnte Beschluss zeigt, nicht die Kraft und den Willen hatten. Da kann man auch mit dem Dichter ausrufen: „Das ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“

Wir haben oben gesagt: Schweiger ist aus dem „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein“ herausgeworfen worden, aber sein Geist ist drin geblieben und rumort fort, sicher zur heimlichen Freude des „Hinausgeworfenen“. Aber ein Geist lebt nicht in der Luft, er siedet in einer Hülle von Fleisch und Blut, er ist mit einem Wort verkörpert, durch Personen vertreten. Und wer sind diese Personen? Kann das nach dem Vorausgesagten noch zweifelhaft sein? Wir haben bis jetzt keine Namen genannt, wir wollen sie aber nun nennen. Es sind die Herren Hasselmann und Hasenclever. Wer ist Herr Hasselmann? Ein Mensch, dem sich, bei vollständigem Mangel an Ideen und Kenntnissen, ein gewisses an Held erinnerndes Gesicht, zu schreiben, namentlich hegerisch zu schreiben, nicht absprechen läßt; ein Mensch, der mit dieser Fähigkeit und seiner vollständigen Ver lumptheit der rechte und würdige Handlanger und Helfershelfer des Herrn von Schweiger war. Hasselmann war — und wir behaupten, ist noch — Schweigers rechte Hand. Letzterer ist aus dem Verein hinausgeworfen worden, weil er zu kompromittirt war; da lag es im Interesse der Herren Hasselmann und Hasenclever und ihrer Hintermänner aus der preussischen Regierung, die Hinauswerfungskomödie in Scene zu setzen, um in den Augen der Menge nur um so reiner dazustehen und etwa jeden vorhandenen Verdacht in Bezug auf ihre eigene Ehrlichkeit von vornherein abzuschneiden. Dies, und nichts anderes, ist das wahre Motiv für die Ausschließung des einst so verehrten „Präsidenten.“

Herr Hasselmann war, wie gesagt, die rechte Hand Schweigers; an allen Verbrechen Schweigers hat er Antheil genommen, das stereotype „H.“ an der Spitze der Leitartikel prangte auch an den meisten der Artikel, womit Schweiger sein Verheugungswerk in Scene setzte. Glaubt man, daß ein solcher Mensch über Nacht in das Gegentheil umschlägt? Wir halten es für unmöglich, und auch Jeder, der Herrn Hasselmann auf einer der Berliner Straßen mit scheuem Blick und in studirtem Schmutz einerschlendern sieht, hält es für unglaublich; wer aber die Haltung des „Neuen“ verfolgt, der hält es sogar für evident, daß der alte Geist auch heute noch an der Spitze des Vereines steht. Nur leiser auftretend, versteckter — weil man Ursache hat, nicht nur den Segner mehr zu fürchten, als früher, sondern auch die eignen Vereinsgenossen. Das ist Herr Hasselmann.

Und Herr Hasenclever? Was von seinem Vordermann gilt, das gilt auch wesentlich von ihm. Nur ist Herr Hasenclever geistig unbedeutender und beschränkter als sein Colleague. Aber auch er war in all den Stürmen der letzten 8 Jahre der unbedingteste Lobredner Schweigers, einer seiner ergebensten Anhänger, ein allezeit bereiter Verfechter Schweiger'scher Schandthaten, mit einem Wort — sein Werkzeug. Dieser unbedingten Anhänglichkeit hatte es auch Herr Hasenclever zu verdanken, daß er, als Schweiger, genötigt durch seine Hintermänner — weil er unmöglich geworden — den Präsidentschaftstuhl verließ, begünstigt und unterstützt von seinen ehemaligen Chef, die Präsidentswürde erhielt.

Und auch dieser Mann soll seine ganze Vergangenheit mit einem Schlage vergessen haben, und Den, welchen er vor einem Jahre noch anbetete, heute hassen? Das glaube wer will — wir nicht, und wir können nöthigenfalls für die Hasenclever'sche Gesinnungstreue Beweise beibringen.

Daß neben den hier charakterisirten Herren auch noch mancher Andre im „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein“ die wahre Tendenz desselben kennt, geht aus jener seiner Zeit mitgetheilten Aeußerung der Herren Finn und Zielowsky gegen Bebel bei Gelegenheit einer Versammlung der Sattler Berlins hervor, wobei jene zwei Herren sagten: „Eine Vereinigung dürfte nicht stattfinden, weil dann die Regierungen sofort einschritten.“

Eine „Vereinigung“ nicht — aber ein Duden unter das Regiment im „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein“ — das ist den Regierungen und speciell der preussischen sehr angenehm; sie hat ja den Hebel in der Hand.

Das also ist die wahre Bedeutung jener beiden Beschlüsse der Generalversammlung des „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins.“

Dieser Artikel wird in vielen Kreisen böses Blut machen, der „Neue“ wird fromm die Augen aufschlagen und auf jene „Heber“ hinweisen, die abermals führen wollen, weil sie die „Macht“ des „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins“ fürchten, seine „Prinzipienreinheit“ ihnen ein Dorn im Auge ist, weil „sie sehen, daß der „Allgemeine Deutsche Arbeiter-Verein“ einzig und allein die echte, wahre, reine Arbeiterorganisation ist“ — und wie jene Phrasen alle lauten, womit man die Mitglieder des „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins“ stets genasführt hat.

Schlagt nur Lärm, ihr Herren vom „Neuen“, wir werden antworten. Haben wir es dahin gebracht, daß Euer Herr und Meister, von euch selbst offiziell verlassen, der öffentlichen Verachtung seiner eignen ehemaligen Anhänger preis gegeben werden mußte, so seid überzeugt: wir werden nicht eher ruhen, als bis Ihr denselben Weg gegangen seid.

Herr v. Schweiger und der „Neue Sozialdemokrat“.

Ein altes Sprichwort sagt: „Wenn zwei Spitzbuben sich zanken, kommt der ehrliche Mann zu seinem Recht.“ Das bestätigt sich wieder in dem samosen Streit, den die Erklärung des Herrn v. Schweiger zwischen diesem und dem „Neuen“ hervorgerufen hat.

In der Nummer vom 7. Juni noch setzte sich Hr. Hasenclever auf das hohe Pferd und versuchte, unsere Aufgabe in spöttischer, „wizig“ sein sollender Weise abzufertigen. Rittlerweile hatte aber die Erklärung Schweigers die Runde durch die Presse gemacht, und so mußte Herr Hasenclever denn

in der Nummer vom 9. Juni selbst offen zugeben, was ein-zustehen ihm sicher sehr sauer geworden ist.

Diese samose Erklärung des „Neuen“ vom 9. Juni bestätigt Alles, was wir seither über das Treiben des Herrn v. Schweiger gesagt haben, und insofern könnten wir mit ihr zufrieden sein.

Nur Eins können wir nicht zulassen. Nämlich, daß die Herren vom „Neuen“ gegen Herrn v. Schweiger die sittlich Entschuldigenden spielen und thun, als wenn sie erst jetzt diese zweideutige Stellung des Herrn v. Schweiger erkannt hätten und ihre Hände in Unschuld waschen dürften. Nein, Ihr Herren vom „Neuen“, das geht nicht. Schweiger zu verteidigen, ist für uns natürlich ein zu unreinliches Geschäft; aber daß Ihr jetzt die „Ehrlichen“ spielt, das ist doch etwas zu arg, und da gebührt es sich, daß wir auch Euch die Maske von dem Gesichte reißen und Euren eignen Anhängern, die Euch mit Vertrauen entgegenkommen, zeigen, daß Ihr dieselben Elenden seid, wie Hr. v. Schweiger, den Ihr jetzt brandmarkt.

Eure Erklärung ist köstlich. Ihr wollt „unentschieden“ lassen, „ob die Anschuldigungen gegen Schweiger, er sei preussischer Regierungsgagent, vollständig gerechtfertigt und bewiesen sind“, das Schweigen Schweigers „erscheint“ Euch „als ein Zugeständniß“. Also es „erscheint“ Euch bloß so, mit Gewißheit wollt Ihr's nicht sagen. Natürlich. Denn da läge ja die Frage nahe: warum Ihr alle die Anschuldigungen und Beweise, die man Euch seit 5 Jahren tagtäglich gebracht hat, nicht berücksichtigt? Es läge ja die Frage nahe: wie Ihr bis zum letzten Tage der Schweizer'schen Präsidentschaft Euch zu seinen getreuesten Schildknappen, zu den eifrigsten Verteidigern seiner Schurkereien hergeben konntet?

Jetzt seht Ihr auch auf einmal ein, daß „es Herrn v. Schweigers sehnlichster Wunsch war, daß das Blatt recht große Ueberschüsse abwerfen möchte, damit Hr. v. Schweiger den Gewohnheiten der höheren Gesellschaftsklassen gemäß ein sehr feines Leben — (sagt lieber lieberliches d. Verf.) führen könnte“. Und doch habt Ihr, die Hasselmann und Hasenclever, ihn hierin bis zum letzten Augenblicke unterstützt!

Und da es „keine Ueberschüsse“ gab und Ihr genau wußtet, daß die aus dem Replikentfond stiehenden Summen nicht reichten, die sybaritischen Bedürfnisse des Herrn v. Schweiger zu befriedigen, da seid Ihr, nach Eurem eignen Zugeständniß, die „Hauptveranlasser“ gewesen, daß dem Herrn v. Schweiger aus der Vereinskasse in einem einzigen Jahre die enorme Summe von 2,500 Thlr., also sauer erdarrte Arbeitergroßchen, zur Verfügung gestellt wurden, damit er „den Gewohnheiten der höheren Gesellschaftsklasse gemäß ein sehr feines Leben führen könnte“. Und Ihr sinkt bei diesem Geständniß nicht vor Schaam in den Boden? Ihr habt die grenzenlose Frechheit, damit zu renommieren, in welcher unverantwortlicher Weise Ihr Euch mit dem Schweiß des Arbeiters gemästet? Ihr stellt Euch hin und macht dem Bourgeois Vorwürfe, daß er tausende von seinen Arbeitern erpreigte Thaler das Jahr über verschwendet? Aber der Bourgeois ist ein Engel gegen Euch. Der Bourgeois nimmt, was nun einmal nach den bestehenden Zuständen zu nehmen er als ein heiliges untastbares Recht ansieht. Ihr aber bekämpft den Bourgeois, spiegelt dem Arbeiter vor, sein Menschenrecht ihm zu erobern und benützt dann die sauer erdarrten Groschen, die er im Glauben an Euch: Ehrlichkeit freudig Euch dargebracht, um sie einem Lüßling und Schwelger der schlimmsten Sorte in den nimmer satten Machen zu jagen? Pfui und dreimal Pfui über Euch! Wenn ob dieser That Eure eignen Anhänger Euch nicht entrißet mit Verachtung von Eurem Vertrauensposten jagen, dann verdienen sie die Behandlung, die Ihr ihnen habt zu Theil werden lassen.

Aber hat Herr von Schweiger diese enormen Summen, die Ihr ihm zur Verfügung gestellt, so ganz und gar für sich allein verbraucht? Habt Ihr, die Hasenclever und Hasselmann, nicht oft genug an seinen Orgien und Saufgelagen theilgenommen? Habt Ihr nicht selbst das so hingebene Arbeitergeld vergeuden helfen? Wollt Ihr leugnen, oder sollen wir Euch die Beweise bringen?

Und um Allem die Krone aufzusetzen, schließt Ihr Eure Erklärung mit dem Bemerkten: „Wir waren gar nicht besonders erbaut, als die Generalversammlung nach der Entfernung des Herrn v. Schweiger beschloß: denselben als Mitglied nicht wieder in den Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein aufzunehmen.“ O, das glauben wir Euch aufs Wort; Ihr hattet alle Ursache, „nicht sonderlich erbaut“ zu sein. Das war Euch ja klar, daß, wenn der Beschluss ruckbar wurde, er auch auf Euch ein gar sonderbares Licht werfen mußte, und darum das Schweigen und darum der Beschluss, das Protokoll nicht im „Neuen“ zu veröffentlichen“, sondern nur im Sonderabdruck, natürlich gebüßig zugestimmt nur den engsten Kreisen zugänglich zu machen.

Mitglieder des „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins“, mocht endlich die Augen auf, seht, wie Ihr auch von den neuen „Führern“, denen Ihr Euer Vertrauen geschenkt, auf's Schämlichste belogen und betrogen werdet! Begreift, wie es nur das persönliche Interesse einiger Elenden war, Euch, die Ihr ehrlich und im guten Glauben die sozialdemokratische Idee mit Feuer vertreten, gegen uns zu verhegen und so jenen unseligen Streit zu nähren, der, zur Schmach der deutschen Arbeiterklasse zum Gaudium unserer Gegner, jetzt schon an acht Jahre dauert und unsrer eignen Sache unendlich mehr geschadet hat, als alle Angriffe und Verfolgungen unsrer Bourgeois- und Reaktions-Gegner zusammengenommen. Kommt zur Einsicht, stoßt die Schurken von Euch und reicht Euren Brüdern die Hand!

Politische Ueberblick.

Von der „Freiheit“ im „Neuen Reich“ — außer allenfalls der Freiheit des Lynchens, zu Deutsch des Todschlags (S. Straßburg) — reden selbst Nationalliberale nicht mehr; aber viel besser ist's nicht mit der „Einheit“ bestellt, und was wir bei der Debatte über die Reichsverfassung im Dezember 1870 sagten, hat sich vollständig bewahrheitet. Die sogenannten „Bundesgenossen“ haben keine Lust, Preussische Vasallen zu sein, und befinden sich, nachdem die Herrlichkeit kaum fünf Vierteljahre gedauert, in offener Meuterei. Vor

wenigen Tagen verlegte der Württembergische Minister Rittnacht den Reichstag in sprachloses Erstaunen durch eine giftige Attacke auf die Wirtschaft im Bundesrat, welcher das willenslose Werk und Spielzeug des Hrn. von Bismarck sei, und kaum hatte sich das „nationale“ Publikum von der Entrüstung über diesen „unerhörten Stand“ einigermaßen erholt, so geschah das noch „Unerhörtere“, daß die Majorität des Bayerischen (Kammer-) Militärausschusses die Bemerkung eines Mitglieds, „die Bayerische Armee könne auch gegen die Preußen zu kämpfen haben“, mit wütendem Bravo begrüßte. Das sind allerdings Symptome, die „nationalen“ Gemüthern die Freude an dem Bismarck'schen Werke vergällen müssen.

Stiebers Körbe. Vor einiger Zeit sagte Hr. Stieber, von einem gesellschaftsretterischen Bedürfnis gedrängt, den genauen Plan, in Berlin, der Hauptstadt der gerührtesten Nation, eine internationale Polizeikonferenz zur Verabreichung von Maßregeln gegen die Internationale Arbeiterassoziation abzuhalten; der Plan fand natürlich den Allerhöchsten Beifall, und durch Vermittlung seines Freundes Bismarck erhielt Stieber Einladungen an alle europäischen Mitstieber. Doch Stieber denkt und die Mitstieber lenken. Die Mitstieber, mit Ausnahme einiger „schönen Seelen“ in Wien und Pest, nahmen den Vorschlag sehr kühl auf, von allen Seiten regnete es Körbe und das Ende dem Lied ist: Hr. Stieber muß die Konferenz allein abhalten. Damit er sich nicht zu sehr langweilt, schlagen wir ihm vor, sich die Hrn. Schweizer-Gasselecker als Sachverständige in Sachen der Internationalen zu kooperieren.

Deutsche Justiz. Wer noch im Zweifel darüber gewesen sein sollte, daß der Prozeß gegen die Leipziger „Hochverräther“ im Geist des neuen „Reichs der Göttergerechtigkeit und frommen Sitte“ geführt worden, wird durch folgende amtliche Notiz des „Leipziger Tageblatt“ Gewissheit erlangen:

„Leipzig, 10. Juni. Dem Director des Bezirksgerichts zu Jittau, Herrn von Mücke, ist von Seiner Majestät dem Kaiser das Ritterkreuz des Königl. preussischen Kronenordens dritter Klasse mit dem rothen Kreuze auf weißem Felde verliehen worden.“

Die Nennung des preussischen Kronenordens schließt die Möglichkeit aus, daß irgend ein anderer Kaiser als der Berliner „Heldengreis“ gemeint sei, etwa der Kaiser von Birmanien oder China. Für die Straßburger Nordparlieren Bindung und von der Goltz ist dies beiläufig eine frohliche Botschaft: der Adler-, Kronen- oder gar Verdienst-Orden kann ihnen jetzt nicht entgehen.

In einem lichten Augenblick hat Viktor Hugo an einen Herrn F. X. Trébois, den Gründer einer „Gesellschaft für konfessionslose Mädchenschulen“, folgenden Brief gerichtet:

„Mein Herr! Ja wohl, ich schließe mich vollkommen dem bereiten und unüberleglichen Schreiben Louis Blanc's an und habe bloß meine Unterschrift darunterzusetzen. Louis Blanc sagt die reinen Wahrheiten und stellt die richtigen Prinzipien des weltlichen Unterrichts, sei es für Knaben oder für Mädchen, auf. Was mich betrifft, so unterscheidet sich scharf zwischen zwei Dingen, der Erziehung und dem Unterrichte. Die Erziehung giebt die Familie, den Unterricht muß der Staat geben. Das Kind will von der Familie erzogen und vom Staate unterrichtet sein. Der Vater giebt dem Kinde seinen Glauben und seine Philosophie, der Staat giebt dem Kinde den positiven Unterricht. Hieraus folgt ganz natürlich, daß die Erziehung religiös sein kann und der Unterricht konfessionslos sein muß. Das Feld der Erziehung ist das Gewissen, das Feld des Unterrichts ist das Wissen. Später, in dem fertigen Menschen, ergänzen sich diese beiden Leuchten gegenseitig. Ihre Stiftung eines konfessionslosen Mädchenschulunterrichts ist ein logisches und nützliches Werk, dem ich meinen Beifall zolle.“

Viktor Hugo vergißt nur das Eine; daß der heutige Staat ebenso unfähig ist, einen menschenwürdigen Unterricht zu geben, als die heutige Familie eine menschenwürdige Erziehung.

Bourgeoisläge. In der „Tagwacht“ lesen wir: „Die Bourgeoisie hat einen prächtigen Knochen gefunden, den sie mit großem Behagen abmagt. Der Umstand, daß die Internationalen der Westschweiz für Verwerfung der Bundesrevision stimmten, gab der Wiener „Freien Presse“ zu der Bemerkung Anlaß, daß die Internationalen und Jesuiten in der Schweiz geflegt hätten, wenn auch mit „Finken und Würgen“. Nichts desto weniger wäre aber dennoch die Zeit gekommen, wo das Schweizervolk der „verbündeten rothen und schwarzen Internationalen“ den Daumen aufs Aug' drücken würde.“

„Unsere Schweizerischen Klätter belfern das wortgetreu nach, wohl wissend, daß sie dabei eine Tendenzläge größter Sorte begehen. Wohlweislich wird auch verschwiegen, daß unsere mit Nein stimmenden Genfer Brüder nur ein Bruchtheil aus unserer großen Zahl waren, daß aber eine weitläufigere Anzahl sämtlicher Arbeiter, auch der Internationalen, für Annahme stimmten. Es wird verschwiegen, daß unser Organ, die „Tagwacht“, für Annahme gewirkt hat. Verschwiegen werden auch die Kundgebungen der Arbeiterversammlungen von Zürich und St. Gallen; verschwiegen wird endlich, daß die Arbeiter in Genf aus ganz anderen Gründen gegen die Bundesrevision stimmten, als die ebenfalls mit Nein stimmenden Ultramontanen und Kantonesen; aber kein — wenn's nur hilft; der Zweck heiligt das Mittel. Nach den Begriffen unserer modernen Politiker soll der Arbeiter höchstens a la Grütliverein über die Religionspässe räsonnieren, wenn er aber sich erlaubt, einmal eine eigene Meinung zu haben, die den Eigenthümlichkeiten in die Quere kommt, dann wird der Jesuit im Güterli und das rothe Wespenst mit einander heraufbeschworen. Aber nur tapfer drauf losgelassen! Damit ändert Ihr kein Jota an dem, was der Zukunft beschieden ist, Ihr werdet den Sieg unserer guten Sache nur fördern und an Euch erfüllt sich des Dichters Wort: „Dies Geschlecht stirbt an seiner Lügenkrankheit.“

„Schließlich noch die Bemerkung, daß wir unsere Brüder in Genf deswegen, weil sie ihren eigenen Weg gingen, nicht verunglimpfen lassen; haben wir auch mit „Ja“ gestimmt, so bedauern wir die Verwerfung der Bundesrevision keineswegs, wie wir uns auch nicht entschließen konnten, für Annahme derselben einen Spieß zu kaufen. Der Revisionsentwurf war, von unserem Standpunkte aus betrachtet, eine Halbheit mit verhältnismäßig sehr kleinen Konzessionen an die Arbeiter, so daß

für diese mit dem Dahinsinken des Entwurfs auch wenig verloren gegangen ist.“

Chemnitz. Hier schmuggelte sich unlängst ein Individuum, Namens Raphael Schäß in die Partei ein, um zunächst Nutzen von derselben zu ziehen und sodann, als ihm dies nicht gelang, im Geheimen für den hiesigen „Freidenkerverein“, (freireligiöse Gemeinde) — dem er nebenbei diente, weil er für jeden „Vortrag“, den er hielt, gut bezahlt wurde — Propaganda zu machen, was natürlich bei einigen leichtgläubigen Menschen Eingang fand und jedenfalls, wenn dies so fortgegangen wäre, eine Zersplitterung herbeigeführt hätte, weshalb es die Chemnitzer Sozialdemokraten vorzogen, sich diesen Störenfried u. durch Ausschließung vom Halse zu schaffen.

(Wir wundern uns bloß, daß die Chemnitzer Parteigenossen sich nicht eher zu diesem Schritt entschlossen haben.)

R. d. B.)

Es ist von äußerster Wichtigkeit, daß die deutsche Sozialdemokratie auf dem nächsten Congress der Internationalen Arbeiterassoziation (im September d. J.) würdig vertreten sei.

Da nun kein Delegirter auf dem Congress zugelassen wird, der nicht ein regelrechtes Mandat aufzuweisen hat, und die deutschen Vereinsgesetze die Bildung von Sektionen verbieten, so ist es notwendig, daß die Parteigenossen durch Lösung einer Beitragmarke (von 1 Groschen), welche auf das Statutenemplar aufzulegen ist, die persönliche Mitgliedschaft (individual membership) erwerben, welche durch kein deutsches Gesetz verboten ist, und daß die Mitglieder eines Orts oder mehrerer Orte dann zur geeigneten Zeit einen Delegirten wählen resp. ein Mandat ausstellen. Wer keine andere Bezugsquelle hat, wende sich direct an den Sekretär für Deutschland: Dr. Karl Marx, 1 Maitland Park Row, Haverstock Hill, N. W. London.

„La Démocratie en Allemagne“ (Die Demokratie in Deutschland) ist der Titel einer soeben in Paris bei E. Lachaud erschienenen Broschüre, enthaltend den Bericht über den Leipziger Hochverrathsprozeß. Der Herausgeber der Broschüre, Proust, ist Direktor der Gambettistischen „République française“. Wir werden dafür Sorge tragen, daß die verschiedenen in dem Schriftchen enthaltenen Unrichtigkeiten in die etwaige zweite Auflage nicht mit übergehen.

Internationale Gewerkschaft der Manufaktur-Fabrik und Handarbeiter.

Crimmitschau. Wir fordern wiederholt auf, uns disponible Karten und Bücher umgehend hierher einzusenden, ebenso die in Nr. 46. dieses Blattes verlangten Aufschlüsse rechtzeitig zu vermitteln.

Die Bevollmächtigten müssen wir wegen eines Mißbrauchs, der neuerdings mit der Wanderunterstützung vielfach getrieben wurde, bis auf Weiteres ermächtigen, nur an solche wandernde Genossen Unterstützung zu verausgaben, die mindestens zwölf Tagen befristet haben, also nicht dem Verdachte unterliegen, kurz vor beabsichtigter Wanderreise, mittelst Zahlung von einigen Tagen, sich die Vorteile der Wanderkasse zu verschaffen. Auf erwiesenermaßen Gemäßregelte findet diese Unterstützung nicht Anwendung und wollen die Mitglieder an die Bevollmächtigten ungesäumt Summe abgeben, ob sie mit unsrer Disposition einverstanden sind oder nicht. Gemäßregelte oder im Strafe Wandernden ist Notiz davon ins Buch zu bezeichnen.

Verordnungs-Verwaltung
Motteler s. 3. I. Vorl.

Crimmitschau. Der Ortsverein zu Finsterwalde ist mit einer Mitgliederzahl von 900 dem Allgemeinen Deutschen Manufaktur-arbeiter-Bunde beigetreten.

Internationale Schuhmacher Gewerkschaft. In Chemnitz fand am 11. Juni eine Schuhmacher-Versammlung statt, in welcher nach längerem Debatten beschlossen wurde, daß am hiesigen Orte eine Mitgliedschaft der internationalen Schuhmachergewerkschaft gegründet werden soll. Ein Komitee, bestehend aus fünf Mann wurde gewählt und beauftragt, die nöthigen einleitenden Schritte zu thun, während sich die Mehrzahl der Anwesenden in die ausgelegten Listen einzeichneten und sich somit durch Namens-Unterschrift verpflichteten, Mitglied der Gewerkschaft zu werden.

Internationale Gewerkschaft der Holzarbeiter.

Abrechnung der Hauptkasse pro I. Quartal 1872.
Eingang: Kasseneinwand am Schluß des IV. Quartals 1871. 27 Thlr. 27 Sgr. Altona 41 Thlr. — Sgr. 9 Pf. Stade 10 Thlr. 29 Sgr. Hannover 3 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. Weimar 5 Thlr. 11 Sgr. Braunschweig 24 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. Erfurt 33 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. Chemnitz*) Leipzig 16 Thlr. 27 Sgr. Leipzig, Sect. der Dächler, 11 Thlr. 8 Sgr. Leipzig, Sect. der Maler, 20 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. Summa 405 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf.

Ausgang: Zum Strafe nach Dresden 25 Thlr.: für einen Sterbefall nach Erfurt 12 Thlr.; auf Bewaltungs- und Agitationskonto an Herrn Nord 25 Thlr.; 604 Quittungsbücher in blauen Umschlag 4 Thlr. 18 Sgr.; 60 Linielbogen eingeklebt 10 Sgr.; für Portoauslagen an Herrn Nord 2 Thlr. 25 Sgr.; für einen Sterbefall nach Altona 12 Thlr.; auf Bewaltungskonto der Hauptkasse incl. Briefporto, Geldversendungen, Schreibmaterial u. s. w. 9 Thlr. Summa 90 Thlr. 23 Sgr.

Bilanz: Gesamt-Einnahme 405 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. Gesamt-ausgabe 90 Thlr. 23 Sgr. In Kasse 314 Thlr. 10 Pf. 10 Pf.

Abrechnung der Unterkassengasse.

Eingang: Kasseneinwand am Schluß des IV. Quartals 1871. 51 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf.; Altona 19 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf.; Stade 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; Hannover 1 Thlr. 25 Sgr.; Weimar 19 Sgr.; Braunschweig 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.; Erfurt 13 Thlr.; Chemnitz Schulder; Leipzig 17 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Summa 107 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf.

Ausgang: Zur Unterstützung nach Chemnitz 10 Thlr.; für einen Sterbefall nach Altona 15 Thlr. Summa 25 Thlr.

Bilanz: Gesamt-Einnahme 107 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. Gesamt-ausgabe 25 Thlr. In Kasse 82 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. Orisaffe 12 Thlr.

Guthaben an die Orisaffe in Altona für Straffeuer III. Quartal 1871 12 Thlr. Summa 94 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf.

Gesamt-Einnahme 405 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. Ausgabe 90 Thlr. 23 Sgr. In Kasse 314 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. Guthaben an die Krankenkasse Altona 22 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. Summa 336 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Altona d. 1. Juni 1872. Hermann Somann. Adolphstr. 32.

Revidirt und für richtig befunden. B. Eckstein. H. Thümler. G. Marxwedel.

* Chemnitz registriert 17 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. die bei einem Unglücksfall für die Krankenkasse verwendet wurden.

Zur Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs.

Göppingen. Allen Parteigenossen und Freunden in Württemberg und den Nachbarlanden hiermit zur Nachricht, daß die sozialdemokratische Landesversammlung am 30. Juni in Göppingen stattfindet. Ein ausführliches Programm erscheint in einer der nächsten Nummern des „Volkshaar“.

Wir ersuchen noch einmal dringend, alle wahren Freunde der

Arbeiterbewegung, sich mit uns in Verbindung zu setzen, damit wir eine Agitation über ganz Schwabenland organisiren können.

Die Parteigenossen und Freunde werden ersucht, ihre etwaigen Vorschläge für die Tagesordnung resp. Anmeldungen zu Referaten dem Unterzeichneten umgehend anzuzeigen.

In Anbetracht, daß sich alle Parteien gegen uns organisiren, und hauptsächlich auch die süddeutsche Bourgeoisie ihren norddeutschen Kollegen in Nachahmung des Fabrikantenbundes würdig Folge leistet, bedarf es wohl keiner weiteren Ermahnung an die Arbeiter zur Vereinigung.
Anton Knorke, Strobgasse Nr. 20.
Vertrauensmann.

In Brünn findet am 29. und 30. Juni der fünfte österreichisch-ungarische Buchdruckertag statt.

England. Im Kohlenbezirke von Leeds haben die Bergleute Strike gemacht. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 22 Prozent, und haben einen von den Arbeitgebern vorgeschlagenen Kompromiß — in einem Aufschlag von 15 Prozent bestehend — verworfen. Ueber den Strike der Londoner Bauhandwerker, der seit einiger Zeit im Gange ist, ist zu bemerken, daß die Forderungen derselben darauf hinauslaufen, die wöchentliche Arbeitszeit von 56¹/₂ auf 51 Stunden zu verkürzen und dabei den Wochenlohn von 1 Thlr. 17 s. 8 d. auf 1 Thlr. 18 s. 3 d. zu erhöhen. Der bloße Lohnzuschlag würde für jede der beiden Firmen, an welche gegenwärtig diese Forderung gestellt wird, eine Differenz von 60 Thlr. pro Woche ergeben. Im Hauptquartier der Streikenden ging am 6. d. M. das Gerücht, eine der beiden Firmen habe Ertragmanuskripten aus Belgien kommen lassen, und sofort wurde ein Dolmetscher abgeschickt, um den Ankömmlingen die Sachlage auseinander zu legen; es scheint dies aber ein falsches Gerücht gewesen zu sein. Ein von Delegirten der Bauarbeiter abgehaltenes Meeting hat sich im Principe für eine Vermittlung erklärt, dagegen die von Bauunternehmern vorgeschlagenen Vermittlungsbedingungen nicht angenommen.

Die Arbeiter-Union hat einen Proceß angestrengt gegen den Richter Garret in der Grafschaft Banbury, weil derselbe einen Arbeiter, welcher der Union beigetreten war, mit der Bierdeputierte geprügelt hat. Die organisirten englischen Arbeiter wissen sich zu schützen vor den Brutalitäten übermüthiger Fabrikanten; wie mag es dagegen um die unorganisirten deutschen Arbeiter bestellt sein?

Nach Angaben des in London erscheinenden „Echo“ sind in den Jahren 1851 bis 1870 nicht weniger als 20,644 Menschen in den Kohlenwerken Großbritanniens verunglückt, also durchschnittlich im Jahre über tausend.

Also in einer Branche jährlich 1000 Arbeiter als Opfer der kapitalistischen Produktionsweise.

Und dieser Thatsache gegenüber wagt man es noch, von einer „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“ zu reden!

Berlin. In Noabit sollen, wie die „Nordb. Allgem. Stg.“ geheimnißvoll andeutet, unter den Erdarbeitern Krawalle ausgebrochen sein, weshalb reisende Schutzmannschaften hinstrommandirt wurden.

Die Dachdeckergehilfen beschlossen in der am 9. d. M. stattgefundenen Versammlung, falls die von den Arbeitern des Bergewerkschaften gestellte Forderung von 1 Thlr. 10 Sgr. Tagelohn bis zur gestellten Frist nicht bewilligt ist, daß diese Arbeiter striken und aus der Vereinskasse den vollen Tagelohn von 1 Thlr. 10 Sgr. während dieser Zeit erhalten sollen. Als Lohnsatz für Dachdeckergehilfen wurde 1 Thlr. 10 Sgr. pro Tag als Minimum bei 10stündiger Arbeitszeit gefordert.

Hier droht nächste Woche ein Beamten-Strike auszubringen. Die außerordentlich Post-Hilfsunterbeamten sind nämlich entschlossen, die nächste Woche die Arbeit niederzulegen, falls nicht bis dahin ihre oft wiederholte Bitte, den Diätensatz von 20 Sgr. auf 1 Thlr. zu erhöhen, gewährt ist.

Berlin. Auch die unermittelten unter den Schönen Mercur 4*) regen sich. Der Verein zur Förderung der Interessen der Handlungsgelassen hatte jüngst eine sehr zahlreich besuchte öffentliche Versammlung. Die Herren Pniower und Rosenfeld referirten in eingehender Weise über die bisherige Thätigkeit des Vereins und dessen Zwecke, worauf Herr Sponholz in ausführlicher Rede die Lage der Handlungsgelassen, resp. der in den Waarenhandlungen conditionirenden, beleuchtete: „Die übermäßig lange Arbeitszeit, die schlechte Kost, Wohnung u. dgl. Gehalte, sowie ferner die Arbeiten der Lehrlinge in erwählten Geschäften, wie Ausfragen, Scheuern der Ladenlocalitäten u. dgl., müsse notwendigerweise sehr bald einen Rangel an Lehrlingen und Gehilfen in der Waarenhandlungsbranche herbeiführen.“ Nach längerer Diskussion, in welcher die Sache der Handlungsgelassen aller anderen Branchen ebenfalls als eine solche bezeichnet wurde, die noch sehr viel zu wünschen übrig lasse, wurde folgende Resolution einstimmig acceptirt: „Die Versammlung des Vereins zur Förderung der Interessen der Handlungsgelassen erklärt die Lage der Handlungsgelassen aller Branchen angesichts der heutigen Zeitverhältnisse als eine in jeder Beziehung mißliche. Es ist daher die moralische Pflicht eines jeden Handlungsgelassen, oben erwähnten Vereine beizutreten und für die Erreichung der von demselben bereits ausgestellten, außerordentlich bescheidenen Forderungen mit aller Energie thätig zu sein.“

Eine allgemeine Maschinenbau-Arbeiter-Versammlung, welche neulich stattfand, hat beschlossene, nachfolgende Forderungen an die Arbeitgeber des Maschinenbaugeschäftes in einem motivirten Bescheid zu stellen und dieselben zu erlangen, eine definitive Antwort bis spätestens den 15. Juni erfolgen zu lassen. Die Forderungen sind: 1) Einen Thaler täglichen Minimallohn für gelehrte Fachgenossen, sowie 2) Sgr. täglichen Minimallohn für Hilfsarbeiter. 2) Die tägliche Arbeitszeit auf höchstens 10 Stunden (incl. ¹/₂ Stunde Frühstück) und ¹/₂ Stunden Mittagspause zu normiren. 3) Die Akkordarbeiten analog den ausgelegten Tarifen zu befrachten. 4) Ueberstunden, Sonntags- und Nacharbeit bis auf das Unerlässlichste ganz abzuschaffen.“

Dresden. Die hiesigen Tapezierer-Gehilfen verarmelten sich vor einiger Zeit, um die Fortbest. einer Arbeitszeitverkürzung zu befragen. Sie beschloßen, sich mittelst Circular an die Meister zu wenden, worin sie eine 10stündige Arbeitszeit verlangten. In der hierauf stattgefundenen Versammlung wurde das Ergebnis dieses Vorgehens bekannt gegeben, nach welchem 27 Prinzipale die Forderung einer 10stündigen Arbeitszeit unterzeichnet haben. Dieses günstige Resultat war Veranlassung, daß die Versammlung vom 6. d. M. beschloß, sich zu organisiren und zwar, in Verbindung mit den Sattlern, Riemen- und Läjchern, in eine Gewerkschaft zu treten.

Breslau, den 10. Juni. Auch unter den hiesigen Bäckergehilfen, einer der noch am meisten geplagten Arbeiterbranchen, läßt es an sich zu regen. In ihrer letzten Generalversammlung wählten die Bäckergehilfen eine Deputation mit dem Auftrage, den ersten Zunftvorsitzenden zu ersuchen, eine Versammlung sämtlicher Meister einzuberufen, um gemeinschaftlich über die Verbesserung der traurigen Lage der Gehilfen zu beraten. Der betreffende Herr wies jedoch kurz und rund und mit wegwerfenden Redensarten dieses Ansinnen zurück und haben in Folge dessen die Gehilfen beschlossen, ihre Ansuchen jetzt selbst energisch in die Hand zu nehmen. Die gewiß sehr bescheidenen Forderungen derselben sind folgende: 25 Prozent Lohnerhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit auf höchstens 16 Stunden (11¹/₂) täglich, und Befreiung der Akkord mit Lu durch den Meisterboten. Warum nicht Befreiung des „Du“ Seitens der Meister überhaupt? Werden diese Forderungen bis zum 20. d. M. von den Meistern nicht bewilligt, so soll am gedachten Tage alleseitig die Arbeit eingestellt werden. Da die Meister sich geäußert haben, daß sie bei einem ausbrechenden Strike sich Leute von auswärtigen verschreiben würden, so ersuchen die Breslauer Bäckergehilfen ihre auswärtigen Kollegen, ihr Vorgehen alleseitig bekannt zu machen und vor allen Dingen jeden Zugang fern zu halten. Erbringen die Breslauer einen Sieg, so kann dies ja für die Kollegen aller Orten nur von den günstigsten Folgen sein und glauben dieselben deshalb sich der Unterstützung im Kampf für die gerechte Sache versichert halten zu dürfen.

*) 1 Thlr. (Livre, Pfund Sterling) = 6 Thlr. 20 Gr., s. (Shilling)

= 10 Gr., d. (Denier, Penny) = ¹/₂ Gr. oder 10 Pf. Preussisch.

**) Merkur — der Gott der Kaufleute und — Diebe, in der Römischen Mythologie.

Essen, 12. Juni. Die aus dem hiesigen Bezirk signalisirte Bewegung unter den Kohlenarbeitern hat bereits zu einem partiellen Strike geführt, an dem 1000 Mann der Besse Eintracht-Tiefbau theilhaftig sind. Als Grund wird folgendes angegeben:

„Am Montag erfuhr ein zum Essener Verbands gehöriger Delegirter der Besse den Grubenverwalter um die Erlaubnis, eine Komitteesitzung in Essen besuchen zu dürfen. Da dieselbe, resp. die Zeit dafür verweigert wurde, fuhr der Bergmann ein, es fehlten aber sofort 70 Mann die Arbeit ein. Als nun dieserhalb diese 70 den folgenden Tag jeder mit 5 Sgr. Strafgeld belegt wurden, begann die ganze Bergmannschaft den Strike.“

Essen, den 13. Juni Mittags. (Tel. Dep.) Strike hier in Aussicht. Gegen 23,000 Bergleute sind theilhaftig. Halbet Zugzug fern! Arbeiterfreundliche Blätter werden gebeten, Dieses anzunehmen.

Johann Mühlenbeck.

Mainz. Mit den „200 Mainzer Mitgliedern“, die der „Neue“ dem „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein“ anlikt und welche der „Volkstaat“ bereits in Nr. 46 ganz richtig in die phantastische „Million“ einrangirt, verhält es sich folgendermaßen:

Die Maurer haben eine Gemerks-Union gegründet, in der ein gewisser Schroth Mitglied ist. Derselbe hatte die Absicht, sämtliche Maurer dem „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Verein“ zuzuführen, was ihm aber nicht gelang, denn die Arbeiter wollen sich nicht mehr beschwindeln lassen. Schroth ist nicht im Vorstand, dennoch schrieb er ohne Auftrag nach Berlin an den Präsidenten und verlangte Karten und Statuten. Auch sind keine 200 Arbeiter, sondern nur 2 dem „Allgemeinen Deutschen“ angehörig. Schroth erhielt, nach eigener Aussage, 200 Exemplare des „Neuen“ gratis zugeschickt, um sie unter den Maurern zu verbreiten. Ferner erhielt er einen Brief vom Präsidenten, worin derselbe sagt, es könne nicht möglich sein, daß sich 200 Mitglieder anschließen wollten, denn die „Volkspartei“ hätte 219 Abonnenten für den „Volkstaat“ und der „Allgemeine Deutsche“ nur 3 für den „Neuen“ in Mainz. Die 200 Gratis-Abonnenten sind also jene in Nr. 46 des „Volkstaat“ bezogenen 200 Mainzer „Mitglieder“, die der „Neue“ zu der Million des „Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins“ gepreßt.

Mit sozial-demokratischem Gruß

B. J. Lemoisne,
Vertrauensmann.

Offenbach, 12. Juni. (Schuhmacherstr.) Montag, den 10. ds. M., hielten die Schuhmacher eine Versammlung ab, worin die Lohnverhältnisse besprochen wurden; da in Mainz im Durchschnitt 35 Prozent mehr bezahlt wird und die Lebensmittel hier im Verhältnis theurer sind, als in Mainz und Frankfurt, so haben wir uns veranlaßt, 20 Prozent Zuzug pro Gulden von den Arbeitgebern zu verlangen. Da wir nun im Voraus wissen, daß die Arbeitgeber nicht gutwillig nachgeben, so wird es bis Sonntag, den 16. Mai, zu einem Strike kommen. Aus diesem Grunde sehen wir uns veranlaßt, unsere Geschäftskollegen darauf aufmerksam zu machen, jeden Zuzug fern zu halten. Der Strike hätte eine doppelte Bedeutung: erichn gehört die Majorität der Schuhmacher der sozial-demokratischen Arbeiterpartei an; haben wir gesiegt, so hat unsere Partei gesiegt; zweitens wird die Union, die wir sofort gründen, einen bedeutenden Vorteil dadurch gewinnen. Es ist darum doppelt Pflicht von uns Parteigenossen, daß sie uns in diesem gerechten Kampf mit aller Energie unterstützen, damit nicht unsere Feinde hier über uns jubeln können. Vollste Eintracht ist hier vorhanden und die Stimmung ist ausgezeichnet.

Vertrauens- und Parteigenossen! Unterstützt uns in dem großen Kampf, den wir begonnen haben, wir werden ebenfalls unsere Schuttdigkeit thun. Ohne Kampf kein Sieg!

Im Auftrag der Versammlung und des Komitees

W. Kölich,
kleiner Biergrund 22.

Alle Briefe u. s. w. sind zu senden an den Strikelaßner Peter Mähig, Schlossgasse 28.

Gelle. (Siegreicher Schuhmacherstr.) In einer Versammlung der Arbeitgeber am 31. Mai wurde beschlossen, den Arbeitern die verlangten 25 Prozent zu gewähren. Abrechnung folgt in nächster Nummer.

Hannover. Am 4. Juni fand hier selbst eine Versammlung der Tischler statt. Gegenstand der Tagesordnung war: Beschlußfassung über eine Lohnhöhung und Arbeitsfrage. Diese Versammlung war die erste unter den Tischlergesellschaften Hannovers, welche zahlreich besucht war. Es wurde beschlossen, eine 20%ige Lohn- und Arbeitsfrage, sowie eine zehnstündige Arbeitszeit von den Meistern zu fordern; es wurde ferner eine Kommission gewählt, die den Meistern die Forderung der Gesellen überreichte. Die Tischlermeister haben sofort eine Versammlung aberraumt und ebenfalls eine Kommission ernannt, die mit den Gesellen unterhandeln soll. Die Stimmung unter den Tischlergesellschaften ist eine gute; wie es den Anschein hat, werden die Arbeiter siegreich aus den Unterhandlungen hervorgehen, denn die Arbeit ist eine augenblicklich überwältigende. Näherer Bericht folgt.

Mit Brudergruß

J. A. v. Fundstein.

Wolfsbützel, 10. Juni. Auch hier fängt es an, wieder etwas lebendig zu werden. Der ungeheure Druck, der auf den Arbeitern lastet, öffnet ihnen die Augen und zwingt sie, sich an der Bewegung zu beteiligen. Unsere Freunde aus Braunschweig haben alles aufgeboden, was möglich war, um die Arbeiter aus dem Schlammer zu erwecken, in welchem sie seit 1870 verfaulen waren, und diesen ist es mit zu danken, daß die sozial-demokratische Arbeiter-Partei in Wolfsbützel wieder Mitglieder zählt. Die Zahl ist zwar noch klein, aber wir werden erstarren, trotz Polizei und unehlbaren Wahrsprüche. Mit sozial-demokratischem Gruß

F. Holzhäuser.

Lausigk, den 7. Juni. Pastors Knäppel in der Schule. Wir haben hier seit einigen Jahren Schule A. und B. Letztere wurde deshalb ins Leben gerufen, um den Kernern eine Schuldeleichterung, den Kernern freie Schule zu verschaffen.

Der Fuhrmann Hahn schickte nun 4 Kinder in die Schule B., ist aber von der Schuldeputation angehalten worden, die 2 ältesten in die Schule A. zu schicken, das ist jedoch bis jetzt geneigert. Am 30. Mai sagt der Schuldeputationsrat zu dem 13-jährigen Knaben: „Du warst morgen im Hause bis ich komme, ich werde dich in Schule A. einführen.“ Der Knabe theilt diesen Befehl seinem Vater mit, und dieser heißt ihn wieder in die Schule B. zu gehen. Da läßt Freitag der Schuldeputationsrat, als er kommt und den Knaben nicht im Hause findet, ihn aus Schule B. in Schule A. holen, dort fragt er ihn: „Warum hast Du nicht gewartet?“ Der Knabe antwortet: „Mein Vater hat es mir verboten.“ „Ach was geht dich Dein Vater an?“ ruft der Direktor, greift nach dem Stock, um den Jungen zu bestrafen. Als dieser sich kräutert, läßt er den Schulboten holen. Beide brücken den Jungen auf die Bank und der Schuldeputationsrat schlägt ihn so barbarisch, wie es das nachstehende Zeugniß beweist:

Arztliches Zeugniß

Sonntag 2. Juni, Nachmittag 2 Uhr, wurde ich von dem Fuhrmann Herrn Hahn in Heinersdorf veranlaßt, seinen im 13. Lebensjahre lebenden Knaben anlässlich einer von Seiten des Herrn Schuldeputationsrat in Lausigk erhaltenen übertriebenen körperlichen Züchtigung, ärztlich zu untersuchen. So ungern ich solchen Verlangen auch nachkomme, wurde ich von dem Vater des Kindes in so energischer Weise auf meine Pflicht und das bezügliche, mich zwingende Gesetz verwiesen, daß ich die Untersuchung an dem mitanwesenden Knaben vornahm.

Es zeigte sich folgendes:

Auf der rechten Hinterbacke fiel zunächst ein wie ein halber Handteller großer geschwollener, bei Druck sehr empfindlicher, an den Seiten schon ins gelbliche spielender Fleck (Suppuration, Blutunterlaufung) ins Auge, an welchem sich oberhalb zwei etwa fingerdicke, ebenfalls geschwollene und schmerzhaft blutige Striemen angeschlossen. Letztere waren an den Enden mehr oder weniger verbläut und zeigten auf verschiedene Weise die befallenen, bei Suppuration vorkommenden Farbenveränderungen. Welche Striemen, tiefer, von Blutaustritt herrührend, mehrere Zoll lang, an den Enden ebenfalls ins gelbliche spielend, und ebenfalls bei Druck schmerzhaft, waren an der hinteren Fläche des rechten Oberarms zu sehen, und zwar 8 an der Zahl, von denen der untere am wenigsten lebhaft hervortrat.

Auf der linken Hinterbacke sah man in gleicher Weise fast zirkelförmig eine etwa halbe Handteller große Blutunterlaufung mit dem oben ange-

förmigen Eigenschaften. Der Knabe fuhr unwillkürlich zusammen bei Druck auf genannte Stellen, auch gab der Vater an, daß sein Sohn am Freitag, dem Tage der erhaltenen Verletzungen, nicht ohne große Schmerzen habe sitzen können. Die Verletzung an der rechten Hinterbacke war noch am 5. Juni, also nach bald 6 Tagen, sehr deutlich zu sehen, während die übrigen Suppurationen zum Theil verbläut waren und keine Schmerzen mehr zeigten.

Die hier beschriebenen Verletzungen sind wahrscheinlich mit einem etwa fingerdicken Rohrstock und, wie aus dem Obigen zu ersehen, mit einer ganz außerordentlichen Kräfteanstrengung ausgeführt worden.

Wenn ich zuversichtlich ein weiterer Schaden für die Gesundheit des Knaben nicht zu erwarten sehe, so muß doch zugestanden werden, daß eine Strafe, die solche äußere Merkmale, Schwellung mit Blutunterlaufung der Haut, so lange Zeit sehen läßt, nicht dem Alter von 13 Jahren entsprechend, aber auch nicht im Sinne unserer heutigen humanen Gesetzgebung sein kann.

Vorstehendes bezeuge ich auf wiederholtes Verlangen und auf Grund genauer Untersuchung der vollen Wahrheit gemäß.

Lausigk, am 5. Juni 1872.

Med. Dr. Gustav Schumann.

Wir werden verschiedene Exemplare dieses Zeugnisses an die Vorgesetzten des Schuldeputationsrat schicken und abwarten, ob eine Untersuchung gegen denselben eingeleitet wird.

Die Lausigker Parteigenossen.

Leipzig, 9. Juni. Zum Zweck einer Berichterstattung über die Verwendung der übrig gelassenen Strikegelder wurde am 23. Mai eine allgemeine Schneidergehilfen-Versammlung von der nach dem Strike fortbestehenden Kommission einberufen, in welcher mitgeteilt wurde, daß insgesamt 619 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. an Unterstützungsbeiträgen eingegangen sind. Nach Abzug sämtlicher Ausgaben, welche durch drei Revisionen geprüft und für richtig befunden wurden, verblieb die Summe von 87 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf.

Hierzu wurden nach mehreren Orten verschiedene Summen geschickt, so daß sich der noch übrige Cassabestand auf 50 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. beläuft.

Es wurde in der Versammlung auch die Meinung ausgesprochen, da der Strike für die Gehilfen als ein mißglückter anzusehen sei, und andererseits die Meister durch verschiedene Manipulationen neue Arbeitskräfte herauszogen, um die älteren desto besser zu maßregeln, diesen oben erwähnten Strikefonds für die Zukunft zu behalten und zwar

1) um für die durch den Strike zur Abreise genöthigten Kollegen, welche nicht im Stande waren, die der Krankenkasse nachzahlende Steuer zu entrichten, dieselbe einzuweisen mit dem Reste der Strikegelder zu decken; es wurde

2) beschlossen: Da mit Bestimmtheit zu erwarten ist, daß Maßregelungen von Seiten der Arbeitgeber vorkommen werden, sowie daß eine fernere weitläufige Agitation unter den Gehilfen hier von höchster Wichtigkeit und sehr notwendig ist, das Geld zum Behuf obenerwähnter Zwecke dem neu gewählten Verwaltungs-Komitee zur Aufbewahrung zu überweisen. Im Laufe der Debatte wurden zwar von mehreren diese Anträge bekämpft, aber dennoch gegen 5 Stimmen angenommen.

Die Versammlung beschloß dann, auf oben angegebene Weise den Strike sozusagen indirekt fortzuführen.

Kirchhoff.

Leipzig. Berichtung. In Nummer 42. muß es beim „Eid vom Hochverratsprozeß“ heißen: „Erzählungen von den Mitgliedern des Arbeiterbildungsvereins von Liebenstein und Callenberg.“

An die Parteigenossen.

Für die Inhabitanten gingen ferner bei uns ein, von Bremen durch G. Holle 2 Thlr. 15 Sgr. Von Wiesbaden durch J. Staut von E. L. 1 Thlr. 20 Sgr. und 17 Sgr. 6 Pf. 5. Von der Expedition des „Grimmischen auser Bürger- und Bauernvereins“ 2 Thlr. 15 Sgr. Von München durch J. Schneider 3 Thlr. Von Dresden durch J. Weiser im Arbeiter-Bildungs-Verein gesammelt 10 Sgr. 5 Pf. und durch Krause gesammelt 11 Sgr. 5 Pf. Von Kamen durch W. Berner 2 Thlr. 20 Sgr. Von Breslau durch H. Dehne von den Parteigenossen 3 Thlr. 15 Sgr. Von Remdorf durch G. Raumann 1 Thlr. 2 Sgr. Von Mauthausen durch J. Ridenwirth 1 Thlr. Von Oberlingwitz durch W. Kluge von Parteigenossen 1 Thlr. Von Hannover durch K. Kaiser vom social. A. Verein 3 Thlr. und aus der Tischler-Herkunft gesammelt 15 Sgr. Von Augsburg durch R. Knödel von Parteigenossen 3 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf. Von Dresden durch Weiser 17 Sgr. 5 Pf. Von Mainz in Hamburg 12 Sgr. Von Harburg durch Otto 20 Sgr. Von Regensburg von dem Fach-Verein der Hafner 1 fl. 24 Kreuzer. (An Parteigenossen zog ein: von Regensburg durch W. Haack vom soz.-dem. Arb.-Ver. 1 fl.)

Hiermit den Mitgliedern zur gefälligen Notiznahme, daß von jetzt ab alle Monate das eingekaufte Geld für die Inhabitanten quittirt werden wird. Ferner ersuchen wir die Vertrauensmänner in Baiern und Württemberg, uns doch keine Kreuzer-Marken und Guldenscheine einzusenden, da wir dieselben hier nicht verwerten können, sondern mit Verlust umtauschen müssen, vielmehr das Geld auf der Post einzuzahlen.

H. Bennede, Parteikassirer.

Rf. Schäferkamp Nr. 34. Hamburg.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsern Abonnenten und den Lesern des „Volkstaat“, die das Blatt noch ferner zur Veröffentlichung von Anzeigen — Annoncen — benutzen wollen, theilen wir hierdurch mit, daß seit dem 1. Juni bei allen Arbeiterannoncen die Petitzelle mit 1 Sgr., für jede andere Annonce die Petitzelle mit 2 Sgr. berechnet wird.

Die Expedition wird allmonatlich und zwar in der ersten Nummer des Monats bekannt machen, welche Beträge für Annoncen des verflohenen Monats von dem Betreffenden, nach Sgr. berechnet, zu zahlen sind.

Die Bezahlung dieser Beträge muß spätestens den 15. des laufenden Monats erfolgen.

Hamburg und Leipzig, den 21. Mai 1872.

Der Expedition.

Die Expedition.

Zur Notiz!

Die erste Auflage von Liebnichts Festrede „In Truth und Schyn“ ist vergriffen. Die zweite Auflage ist im Druck begriffen.

Die Expedition des „Volkstaat“.

Für Annoncen im Monat April und Mai 1872 (Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die restirenden Beträge für I. Quartal.)

hat zu entrichten: Augsburg: Arb.-Part. 7 Sgr.; (6 Sgr. 5 Pf.) Apolda: Arb.-Part. 8 Sgr.; Altona: Arb.-Ber. 16 Sgr. 5 Pf.; Berlin: Manufaktur-Gewerkschaft 9 Sgr.; Arb.-Ber. 10 Sgr.; Breslau: Arb.-Part. 1 Thlr. 8 Sgr.; Staatliche Kommission (8 Sgr. 5 Pf.); Bielefeld: Arb.-Ber. (4 Sgr.); Cassel: Waiz 4 Sgr.; Köln: Arb.-Partei 21 Sgr. 5 Pf. (23 Sgr. 5 Pf.); Darmstadt: Donges 8 Sgr.; Dresden: Schneiderverein 7 Sgr.; Ebersfeld: Born 10 Sgr.; Eßlingen: Arb.-Part. 4 Sgr.; Erfurt: Fritz (Gewerkschafts-Kongress) 2 Sgr.; Frankenhäuser: Arb.-Part. 2 Sgr. 5 Pf.; Frankfurt a. M.: Arb.-Part. 2 Sgr. (2 Sgr.); Gethain: Arb.-Ber. 6 Sgr.; Glauchau: Volksver. 10 Sgr. 5 Pf.; Hamburg: Schulz 3 Sgr.; Holzarb.-Gewerkschafts-Kongress 7 Sgr.; Arbeiterver. 18 Sgr.; Hannover: Holzarb.-Gew. 3 Sgr. 5 Pf.; Reichelt 2 Sgr.; Arb.-Ber. 20 Sgr. (17 Sgr.); Leipzig: Holzarb.-Gew. 1 Thlr. 3 Sgr. (1 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf.); Arb.-Ber. 28 Sgr.; Schneider-Gewerkschaft 8 Sgr. 5 Pf. (3 Sgr. 5 Pf.); Arb.-Bildungsver. 4 Sgr.; Metallarb.-Gewerkschaft 12 Sgr. 5 Pf.; Kirchener-Kocher. 19 Sgr.; München: Tischler-Fachver. 4 Sgr.; Arb.-Part. (3 Sgr.); Ronsdorf: Arb.-Part. 24 Sgr.; Rochitz: Arb.-Part. 19 Sgr. 5 Pf. (10 Sgr. 5 Pf.); Ronneburg: Arb.-Ber. (2 Sgr. 5 Pf.); Volksver. 10 Sgr.; Stollberg: Arb.-Part. 7 Sgr. 5 Pf.; Stuttgart: Arb.-Ber. 3 Sgr.; Spandau: 5 Sgr. 5 Pf.; Sanders: Deutsche Zeit. 3 Sgr. 5 Pf.; Wandsbeck: Arb.-Ber. 2 Sgr.; Waldheim: Produktivgenoss. (8 Sgr.)

Zugleich werden die Rückstände pro IV. Quart. 1871 und I. Quart. 1872 in Erinnerung gebracht und sofortige Einzahlung der restirenden Beträge erwartet.

D. Exped. d. „Volkstaat“.

Für den „Volkstaat“.

Von der Volksversammlung in Magwitz 24 Gr.; von der Versammlung in Neuschönfeld 1 Thlr.

Erped. d. Volkst.

Quittung.

Für Carl Schmidt in Ronneburg erhalten den 1. Juni 5 Thlr. den 9. Juni 4 Thlr. von der Expedition des Volkst.

Ronneburg. Ferdinand Fuchs.

Kassirer.

Briefkasten.

der Expedition: H. Fennm, Duisburg f. Schrift. 3 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf.; H. B. Zwilgau: Die Annonce kostet 3 Sgr. Fischer, Spandau: Ihre Abänderung der Annonce kam zu spät. Sorge, Hohen: habe am 2. Mai an R. Hartmann unter angegebener Adresse das Bestellte abgegeben. G. J. Sch. Pest: Die von Ihnen gewünschten Schriften sind nicht in unserm Verlage zu haben. Leverein Concordia in Oßlig: Das System der erworbenen Rechte kostet 5 Thlr., die anderen benannten Schriften zusammen 1 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf., G. B. Witten f. Schriften 3 Thlr. 12 Sgr. Knosloch f. Abont. 17 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. Müller Colp. f. Schriften 10 Thlr. Behische Buchhlg. Nürnberg: Ihre Annonce kostet 8 Sgr.; bitte um Ueber- sendung von vorläufig 12 Expl. der angeforderten Brochüre von Scholl; Rdder, Remdorf f. Schriften 1 Thlr. 22 Sgr.; Rangold, Eßlingen: für Abonnement II. Quart. 37 Thlr. 11 Sgr., f. Schriften 3 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. für Dr. R. 14 Sgr. 5 Pf. der Redaktion: B. in Leisnig, Manuscript noch nicht geprüft. Schicken Sie mir Ihre Adresse nach Hubertsburg. B. in Döbeln. Verweigerung der Genehmigung ist unbedeutend. Sofort Bescheid führen. G. in Mainz, Volkswacht erhalten. — J. Mainz, Quittung und Bericht in nächster Nummer. — Großenhain bezieht. der Verwaltungskommission: Alle bis jetzt eingegangenen Reklamationen bezüglich der säumigen und späten Erfüllung bestellte Schriften, Photographien u. s. w. sind der Expedition unverzüglich zugegangen; sollten jetzt noch frühere Bestellungen unausgeführt sein, so bitten wir, uns dies sofort wissen zu lassen.

Aufforderung.

Parteigenosse Simon wird wiederholt und dringend ersucht, seine Adresse für die nächsten 2-3 Wochen gef. umgehend einzusenden. Es handelt sich um unausschiebbare Zeugnisablegung.

Redaktion des „Volkstaat“.

Für Hamburg.

Social-demokratischer Arbeiterverein. Versammlung am Montag, den 17. Juni, Abends 9 Uhr, in Eberhans Clublokal, Zeughausmarkt 31.

Tagesordnung:

Social-politischer Wochenbericht. — Fragekasten. Gäste haben Zutritt. August Geib.

Für Leipzig.

Versammlung des Fach-Vereins der Kürschner und Wägenmacher von Leipzig und Umgegend. Montag den 17. Juni d. J. Abends 8 Uhr im Vereinslokal, Rosplatz Nr. 9. d. Hrn. Richter.

Tagesordnung:

1) Besprechung einer nächsten Abendunterhaltung. 2) Vortrag des Herrn Dertel. — Sämtlicher Mitglieder Erscheinen dringend notwendig. — Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Für Leipzig.

Gewerkschaftskongress in Erfurt. Frei tag Abend, präcise 7 Uhr. Vorbesprechung der Delegirten bei Richter, Rosplatz 9.

Für Leipzig.

Internationale Metallarbeiter-Vereinigung. Montag den 17. Juni Abends 8 Uhr in der Restauration zur Wälschinsel, Marienstraße Nr. 9. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Aufnahme neuer Mitglieder.

Einladung.

Die Vorkände der sozial-demokratischen Arbeitervereine von Burgstädt, Rochlig, Geithain, Veig und Weßelsburg werden eingeladen, künftigen Sonntag, den 16. Juni Nachmittags 3 Uhr, in der Donath'schen Gastwirtschaft zu Weßelsburg sich einzusindeln. Sollten etwelche Vorkände abgehalten sein, so wird gebeten, Stellvertreter zu senden.

Der Vorstand des Arbeiter-Bildungsvereins zu Lunzenau.

Für London.

Arbeiterbildungs-Verein. Deutsche Sektion der Internationalen Arbeiter-Assoziation Vereins-Lokal 83 Blue Post, Newmann Street Oxford Street.

W. C.

Sitzungs-Abende von 9 Uhr ab. Dienstag: Englischer Unterricht. Mittwoch: Politische und social-ökonomische Vorträge. Sonnabend: Abendunterhaltung. Nähere Auskunft bei F. Lesner, 12 Fitzroy Street Fitzroy Sq.

W. C.

Soeben ist erschienen:

Dritte Lieferung von:

Der Leipziger Hochverratsprozeß. Ausführlicher Bericht,

nebst den nichtgehaltenen Verteidigungsreden und einer Schlussharakteristik des ganzen Prozesses.

Von den Angeklagten bearbeitet. Das Ganze bildet 7 bis 8 Lieferungen à 3 Bogen (48 Seiten). Ladenpreis jeder Lieferung: 4 Sgr.; für Parteigenossen, durch die Expedition direkt, gegen Einzahlung des Betrags in Reichsmarken, bezogen: 2 Gr. 5 Pf.

Die Expedition des „Volkstaat“.

Durch dieselbe sind alle sonstigen sozial-demokratischen Schriften zu beziehen.

In unserm Verlage ist erschienen und durch die Expedition des „Volkstaat“ zu beziehen sowie in jeder Buchhandlung zu haben:

Der Braunschweiger Ausschuss

der sozial-demokratischen Arbeiterpartei in Voegen und vor dem Gericht.

Von W. Bracke jr.

Die Schrift enthält eine eingehende und höchst interessante Darstellung, sowie eine unerbittliche Kritik der Voegener Ketten-Affäre und des Braunschweiger Sozialistenprozesses. Sie ist nicht allein für die Parteigenossen und alle freisinnigen Männer, sondern für Jedermann, der Interesse nimmt an der Arbeiterbewegung oder der Rechtspflege, von großem Werthe.

Ein photographisches Gruppenbild, die Portraits bekannter Mitglieder der Internationale (Karl Marx u. A.) und der Deutschen Arbeiterpartei (Bebel, Liebnicht u. A.) enthaltend, ist beigegeben.

15¹/₂ Bogen, Preis 20 Sgr. Direkt von der Unterzeichneten bezogen 12¹/₂ Sgr., 12 Stück 4 Thlr.

Braunschweig. Expedition des „Braunschweiger Volksfreund“.

Der „Braunschweiger Volksfreund“ mit dem demokratischen Wählblatt „Braunschweiger Leuchttugeln“ als Sonntagsbeilage kostet bei wöchentlich sechsmonatigen Erscheinen nur 15 Sgr. Redakteur: Bernhard Beder. Annoncen sehr wirksam und billig. Zum Abonnement wird freundlich eingeladen.

Die Expedition.

Leipzig: Berantw. Redakteur A. Ruth; Redaktion u. Expedition Hofstr. 4; Druck u. Verlag v. F. Thiele.

D. Exped. d. „Volkstaat“.